

Einladung zur Vernissage der Ausstellung # 16 – mit der herzlichen Bitte um Ankündigung

## 18. März 08, 18h: NEST. Privatissimum

Installation, Fotografie, Video

**Stefan Canham // Julia Kissina // Sebastian Koth // Beatrice Minda // no name**

18. März – 08. Mai 08 (geöffnet am 18. März und 18. April und am 08. Mai ab 18h sowie jederzeit gern auch nach Vereinbarung)



© Stefan Canham



© Julia Kissina



© Sebastian Koth



© Beatrice Minda



© no name

*»Ich pflückte ein Nest im Efeuskelett  
Ein weiches Nest aus Feldschaum und Traumkraut.«*

Dieses Zitat aus Iwan Golls »Neila« stellt Gaston Bachelard in seiner *Poetik des Raumes* dem Kapitel »Nest« voran. Zahlreiche andere Beispiele aus der Literatur belegen: Der Begriff **NEST** assoziiert Geborgenheit wie kaum ein anderer.

In der Kunst ist das Nest als Form präsent, die nicht nur anheimelnd, sondern auch anarchisch ist. Collagen, Assemblagen, Geflechte, Rhizome, gewebte und gestrickte Bilder, Teppiche und Strohhaufen – all diese Verwandten des Nestes haben ihren Platz in der Kunst gefunden. Und auch das »Nest« als Thema wurde nicht erst von Zeitgenossen entdeckt: Von der romantischen Künstleridylle in Spitzwegs »armen Poeten« zu den fotografischen Arbeiten zeitgenössischer Künstler ist es Synonym für den privaten Raum, für den Rückzugsort, an dem sich persönliche Dinge befinden, die sich normalerweise dem Blick von außen entziehen.

**Stefan Canhams** Photographien von Bauwagen (publiziert bei peperoni books) lassen auch an Höhlen denken, ebenfalls einen Begriff, der tierische Rückzugsorte bezeichnet. So unterschiedlich die einzelnen Einrichtungen auch sind: Der Platzmangel macht erfinderisch, es findet sich kaum ein Quadratzentimeter, der nicht für die Unterbringung irgendwelcher Habseligkeiten genutzt wird. Die räumliche Enge ist auch eines der typischen Merkmale des Nestes ... **Julia Kissina** hat sich – mit feiner Ironie – für ihr Video auf ein Klo zurückgezogen, wo sie (ungestört von etwaigen Mitbewohnern, Familienmitgliedern und frei von gesellschaftlichen Rollen und Ansprüchen) sich der Kunstbetrachtung widmen kann und Kataloge durchblättert. Das Bett als menschliches Äquivalent zum Nest ist Thema von **Sebastian Koths** Aufnahmen, die den Faltenwurf des soeben verlassenen Ruheortes zum Ornament werden lassen und gleichzeitig daran erinnern, daß Nester gewissermaßen ein Abdruck der Körper sind, die sie bewohnen. **Beatrice Minda**, die in ihrer Serie »Innenwelt« zahlreiche Interieurs von Menschen rumänischer Herkunft fotografierte (publiziert bei Hatje Cantz und seit 2007 auf Ausstellungstournee), läßt hier nur eine Ahnung von Geborgenheit zu: das erleuchtete Fenster weist auf einen Ort hin, der – zumal im obersten Stockwerk des eher schäbig wirkenden Hauses gelegen – wie ein Versprechen wirkt, daß man erwartet wird. Doch gleichzeitig spricht eine grenzenlose Einsamkeit aus der Hinterhofszene, gesteigert noch durch den gerade über das Dach sich erhebenden Mond ... **no name** schließlich errichtet eine begehbare Installation, die – aus Holzresten zusammengezimmert und von außen durchaus nicht »gemütlich« wirkend – innen vollständig mit Tausenden von Bildern ausgekleidet ist und so einen Einblick in den visuellen Kosmos des Künstlers gewährt.

Die Ausstellung NEST ist für die Wohnungsgalerie18m ein Experiment, das auch den Gestus des Zeigens in privaten Räumen selbst thematisiert. Daß dabei nicht nur die »Galerieräume«, sondern auch WC, Schlaf- und Gästezimmer als Ausstellungsfläche genutzt werden, ist so nur konsequent. Weitere Informationen (Biographien der Künstler etc.), Texte zu den einzelnen Arbeiten sowie printfähige Bilder schicke ich gern per e-mail oder auf CD.

Ich freue mich auf Ihr Interesse / Ihre Ankündigungen – und natürlich auf Ihr Kommen!

Julie August